

Bach, der Außerirdische

Der Pianist **Francesco Tristano** kennt keine Grenzen in der Musik, gekonnt wechselt er zwischen Bach, Cage, Jazz oder Improvisation. Doch er ist kein Crossover-, sondern der erste Borderline-Pianist, meint unser Autor Kai Luehrs-Kaiser.

Nein, ich bin kein klassischer Künstler“, sagt Francesco Tristano, „ich spiele klassische Musik.“ Somit wäre der früher unter dem Namen Francesco Tristano Schlimé tourende Musiker eine Art Klavier-Hybrid der Klassik: halb Pianist, halb Sound-Maschinist und Klangexperimentator. Ein Novum – so neu, dass die großen CD-Firmen viele Jahre brauchten, um diesen Fisch an die Angel zu bekommen und eine Nische zu bauen, in der seine Mischung aus Bach und Buddhismus, Kontrapunkt und Postproduction Platz findet.

Zur Deutschen Grammophon, bei der mit „bachCage“ jetzt sein erstes Major-Album erscheint, passt dieser schräge Vogel. Auch andere Grenzgänger wie Martin Grubinger, Matthew Herbert und Benjamin Nuss sollen hier Grenzen zur Jugend und zur Popmusik einreißen. Das Problem: Egal wie begnadet die Künstler ihren unkonventionellen Devisen folgen, schon die schwierig zu lösende Frage, ob ihre CDs unter Klassik oder unter Pop im Regal einsortiert werden, halbiert zuweilen den Erfolg.

Der smarte lockenköpfige Luxemburger selber bezeichnet sein Projekt mit Werken von Bach, John Cage und zwei kurzen Eigenkompositionen als „postmodern“. Das ist hier im Sinne elektronischer Verfremdung wörtlich zu nehmen. Nicht nur, dass Bachs schlank, kühl und umstandslos gespielter Partita Nr. 1 BWV 825 eine leicht messianisierende Einleitung („Introit“) aus eigener Feder vorangeht. Das Klavier unter Tristanos Händen klingt nachbearbeitet, gedämpft und zugleich künstlich nachverhallt, was eine paradoxe Nähe zum Cembalo herstellt und den Werken jeden Rest von Romantik austreibt. Bei Bachs vier Duetten BWV 802-805 klingt alles völlig enträumlicht, extraterrestrisch. Hinzu kommt – ähnlich wie bei dem von Tristano bewunderten Lang

Lang auf dessen neuer CD mit Konsolen-Musik – ein leicht schaukelnder, gaukelnder Duktus, als wär's ein maschinelles Klavier. Bach auf Pianola?

Fünfzehn Mikrofone, so Francesco Tristano, habe er bei der Bach-Aufnahme verwendet. So entsteht der Effekt des Klaviers als Proto-Synthesizer. Es ist ein Bach als Außerirdischer und als Barpianist zugleich. Auch aus diesem Experiment geht der vielleicht größte Komponist von allen gestärkt und als Gewinner hervor.

Die Kompositionen der vierziger Jahre von John Cage, im Zentrum der CD untergebracht, rücken sowohl die Ballettmusik „The Seasons“ (in der ursprünglicheren Version für Klavier, 1947) wie auch „In A Landscape“ (1948) in ansprechende Nähe zu Debussy. Überzarte Farbvalenzen und Klangüberlagerungen verhindern Anflüge von Natürlichkeit. Stattdessen platzen Jazzeinflüsse zur Tür herein. Indem Tristano diese Musik locker und selbstverständlich von der Hand geht, dominieren indes Klangschönheit, Pointiertheit und Originalität.

Es ist stets erfrischend, einen Künstler zu treffen, der nicht zu denselben Göttern schwört wie alle andern auch. Francesco Tristano, der in Barcelona lebt, würde am liebsten Live-Konzerte von Liszt und von Busoni besuchen: „Zwei

hybride Künstler allererster Sorte.“ Sein Lieblingskomponist ist jedoch Girolamo Frescobaldi. Nach dem Studium an der Juilliard School (bei Bruce Brubaker und Jakob Lateiner) gründete er in New York ein eigenes Ensemble, The New Bach Players. Mit Glenn Gould wird er heute gerne verglichen. Ihm selber ist

Friedrich Gulda näher. Da er nur wenige Konzerte im Programm hat, ist er stark auf die geringere Ausstrahlungskraft von Soloabenden und Club-Recitals angewiesen. Exzentrik

aber, die aus alldem sprechen könnte, hat bei ihm die Form von Besonnenheit, Überlegtheit und Tüftelei bekommen.

Mit Francesco Tristano kriegt einer der prononciertesten Studiokünstler und -bastler seiner Generation endlich die verdiente Chance. Vorangegangen waren bereits „acht oder neun frühere CDs“ bei kleineren Labels, und zeitgleich zur Bach-Cage-Platte erscheint bei dem Independent-Label Infiné die poppigere CD „Idiosynkrasia“. Bescheidenheit hat er gelernt: „Es ist eben eine Platte und kein Konzert“, sagt er wohl-differenziert über seine CD. Und die ist eines der erfrischendsten DG-Debüts der letzten Jahre. ■

Francesco Tristano ist eine Art Klavier-Hybrid: halb Pianist, halb Sound-Maschinist

Aktuelle CD

bachCage: Werke für Klavier
solo von Bach, Cage und Tristano (2010);
DG/Universal CD 0028947641735

